

gesellschaftlichen Erwartungen nachgegeben und bereitwillig mit Eheleuten, sogar mit Frauen, zusammengearbeitet. Ähnlich hätten die perfecti sich ferner bei aller Ablehnung von Körperlichem der Anlage von Gräbern und dem Totengedenken nicht widersetzt. Als Ergebnisse hält Sp. fest, dem Publikum seien die Gegensätze zwischen orthodoxen und heterodoxen Lehren oft gar nicht klar gewesen, die einfachen Anhänger aber hätten für das Überleben der perfecti eine wichtige Rolle gespielt. Ihre Wünsche seien dafür verantwortlich, dass die perfecti im Alltag sich oft sehr pragmatisch verhielten und so ein wesentlich weniger einheitliches Bild abgaben, als man bei einer fest organisierten Gegenkirche vermuten würde.

K. B.

Thomas A. FUDGE, *The Memory and Motivation of Jan Hus, Medieval Priest and Martyr* (Europa sacra 11) Turnhout 2013, Brepols, 291 S., ISBN 978-2-503-54442-7, EUR 80. – Dieses Buch reflektiert das langjährige Interesse des Vf. an Jan Hus. Das biografisch ausgerichtete erste Kapitel deutet kurz die Grundkoordinaten seines Lebens, sein geistiges Reifen und seinen Fall an. Das erste große Thema, das den Autor interessiert, ist die Motivation, die Hus zu seinen Taten führte. Laut F. glaubte Hus, erwählt und von Gott geschickt worden zu sein, um die Kirche zu verbessern. Das ist auch der Grund, warum F. im dritten Kapitel betont, dass den Kern seiner Reformauffassung die Ethik darstellt. Aus dem Gehorsam gegenüber der Wahrheit und dem Gesetz Gottes ergibt sich für Hus ein starkes moralisches Pflichtgefühl, welches aber laut F. auch Schattenseiten hatte, denn Hus war dadurch derart verblendet, dass er keine andere Wahrheit mehr wahrnehmen konnte. Die Strategie der Reform, ihre Motivation, aber auch ihre Durchsetzung zeigt der Vf. im vierten Kapitel an einem konkreten Text von Hus auf, *Knížky proti knězi kuchmistrovi*. Das zweite Schlüsselthema des Buchs ist das historische Gedenken an Jan Hus sowie die Formierung seiner Gestalt nach seinem Tod im 15. und 16. Jh. Im sechsten Kapitel hebt F. die Erhaltung dieses Gedenkens in Liedern und in der Hymnodie hervor. Im anschließenden Kapitel konzentriert er sich auf das Hus-Bild in vier Biografien aus dem 15. Jh., die durch einen hagiografischen Charakter gekennzeichnet sind. Dabei stellt er fest, dass im Unterschied zur ma. Hagiografie v. a. die Darstellung von Wundern fehlt. F. betont in diesem Teil des Buchs ganz berechtigt die Wichtigkeit der Quellen und stellt sich relevante Fragen methodologischen Charakters. Wesentlich weniger Aufmerksamkeit widmet er dagegen der Analyse von Unterschieden zwischen einzelnen Quellen in ihrem jeweiligen Hus-Bild und seiner Genese. Das fünfte und achte Kapitel greifen über den thematischen Rahmen hinaus. Im fünften Kapitel konzentriert sich F. auf Hus' Erzfeind, Michael von Deutschbrod. Obwohl es sicherlich angebracht ist, auch die Motivation der „Gegenseite“ zu erwähnen, wirkt dieses Kapitel im Rahmen des Werks inhomogen. Dies wird auch dadurch verstärkt, dass der Vf. eine eher biografisch ausgerichtete Interpretation vorlegt. Im letzten Kapitel wird Hus im breiteren Kontext der hussitischen Bewegung betrachtet. F. setzt Hus und den Hussitismus zwar nicht gleich, grenzt sie aber auch nicht voneinander ab. Die Verbindung sieht er im „Geist der hussitischen Religion“ (*the spirit of Hussite religion*), welcher für